

Seite 17
«Menschenseele ...
übe ...»

Motive zur
Mitglieder-
versammlung

Seite 18/19
Gesprächs-
begegnung

des Vorstands
der Anthro-
sophischen
Gesellschaft in
Deutschland mit
Teilnehmern eines
Kolloquiums zur
Übersinnlichen
Wahrnehmung

Seite 20/21
Forschungs-
förderung

Aus der Arbeit
der Stiftung

Seite 22/23
Weitere
Zuschriften
zur
«Bochumer
Erklärung»

Seite 24
Offener
Brief

«Menschenseele ... übe ...»

Motive zur Mitgliederversammlung der
Landesgesellschaft, 15. bis 17. Juni 2018 in Stuttgart

von Michael Schmock

Dieser Aufruf im Grundsteinspruch hat mich tief berührt. Er hat mich mein Leben lang begleitet, mir Kraft und Lebensmut gegeben und das Gefühl einer inneren Identität mit dem Impuls einer anthroposophischen Gemeinschaftsbildung seit ihrer Gründung auf der Weihnachtstagung vor fast 100 Jahren. Ich sah und sehe mich darinnen stehend in dieser Anthroposophischen Gesellschaft, die das Innerseelische, die innere Entwicklung zum Ausgangspunkt für ein soziales und spirituelles Miteinander macht.

Dann folgten viele Jahre des Studierens, der Zweigbesuche, der verantwortlichen Tätigkeit in der Landwirtschaft, der Sozialtherapie und der Kultur- und Bildungsarbeit. Mir war immer klar, dass ein entscheidender Schritt im Umgang mit der Anthroposophie das Lesen, Studieren, Verstehen der Texte Rudolf Steiners ist. Gleichzeitig habe ich im anthroposophischen Umfeld erlebt, dass die innere Schulung, das Üben selbst, jedem Einzelnen Menschen persönlich überlassen ist und nicht als Gegenstand des Austausches, der Gespräche oder gemeinsamer Üb-Prozesse angesehen wird. Mir war selbstverständlich, dass ich für mich alleine persönliche, meditative Elemente in mein Leben eingeführt habe – aber im Miteinander der Menschen wurde das eher ausgeklammert. Das ist heute anders: Es gibt Tagungen und Arbeitsgruppen zur meditativen Praxis, es gibt übende Biographiearbeit, es gibt Schulungskurse zur Karma-Praxis, es gibt soziale Schulungen usw. Bis in das gegenwärtige Berufsleben spielt diese Seite der seelisch-geistig-sozialen Üb-Praxis eine selbstverständliche Rolle. Das geht so weit, dass eine Organisation, ein Organismus von zusammenarbeitenden Menschen nur dann eine Lebendigkeit und Ausstrahlung, eine Zukunftsfähigkeit erzeugt, wenn die an ihr teilnehmenden Menschen «in Bewegung bleiben», sich schulen, übende und lernfähige Menschen sind. Das gilt natürlich auch für so einen großen Menschenzusammenhang wie die «Anthroposophische Gesellschaft». Auch ihre Zukunftsfähigkeit hängt zunehmend davon ab, ob die an ihr beteiligten Menschen übende und lernende Menschen sind. Nicht zuletzt kann man sich die Frage stellen, ob jeder Einzelne in einer Gemeinschaft einen Zusammenhang findet, der den «werdenden Menschen» unterstützt und zur Geltung bringt.

Für mich wurde dieses Motiv immer deutlicher in den Arbeitsgruppen zum «Zukunftsprozess» der Anthroposophischen Gesellschaft, den wir seit fast 2 Jahren angestoßen haben. Neben anderen Motiven, wie zum Beispiel «Erweiterung der Hochschule» oder «Jugendzusammenarbeit» wurde das Motiv einer «übenden und lernenden Gesellschaft im Sinne einer seelisch-geistigen Vertiefung» immer wieder beschrieben und brachte zum Ausdruck, was viele Menschen mit der AG verbindet, was sie eben suchen – ein lebendiges, kreatives, gestaltendes, übendes Miteinander. Deutlich wurde, dass hier das gemeinsame Üben in den real sich vollziehenden Prozessen der Menschenbegegnungen, des Miteinanders gemeint ist: Zu der Frage des «Was», des Inhaltes, kommt mehr und mehr die Frage des «Wie» hinzu, die Art und Weise der Gestaltung, die methodischen Schritte, der entstehende «Hör-Raum», die «Achtsamkeit», die Prozessbeobachtung, die Kraft der Stille, die innere Verarbeitung, die Vertiefungsmomente, der Rückblick auf das Geschehen, die gegenseitige, wertschätzende Kritik oder Korrektur, die dazu notwendige Akzeptanz und vieles, vieles mehr. Hier erwacht ein Sinn für das Prozesshafte, für

Gesprächsbegegnung

des Vorstands der Anthroposophischen mit Teilnehmern eines Kolloquiums zur

Fortsetzung von Seite 1

das Fließende, Ätherische, für das Offene oder eben Besetzte, für die gegenseitigen Freiräume und für die «Substanzbildung», die sich im Miteinander vollzieht – oder eben gerade nicht so wirklich...

Wie wird nun eine Anthroposophische Gesellschaft eine «übende und lernende Gesellschaft im Sinne einer seelisch-geistigen Substanzbildung»?

Zunächst einmal ist es wichtig, dass ein solches Motiv ausgesprochen wird, dass es «konsensfähig» wird und dass es praktiziert wird. Üben lernt man nur durch üben! Nun, wir wollen den Versuch starten, damit ernst zu machen, auch wenn wir noch nicht ganz genau wissen, wie das geht. Aber wir haben eine Ahnung wie es gehen könnte: Wir laden Sie alle zu einem gemeinsamen Übungs- und Lernprozess ein. Eine Jahrestagung, in der jede Einheit Teil eines gemeinsamen Üb-Prozesses ist. Sowohl der Morgenaufakt, die Textarbeit, wie auch die künstlerischen Prozesse, der Ausklang am Abend, das Plenumsgespräch, die Regularien der MGV usw. In jeder Einheit wird der Üb-Ansatz kurz erwähnt und in Intervallen auch durch Rückmeldungen ausgewertet. Wir «evaluieren» uns selber im Vollzug der Versammlung und versuchen gemeinsam mit Ihnen ein Gesamtkunstwerk, an dem wir alle beteiligt sind! Sie wissen auch jetzt noch nicht genau, wie das gehen soll? Wir auch noch nicht wirklich, aber wir sind entschlossen, das zu probieren und zu erüben. Es ist ein bisschen abenteuerlich, aber vielleicht auch sehr, sehr lohnend. Vielleicht entstehen einige Elemente, die Sie erfahren und in Ihrem Zusammenhang weiter versuchen wollen – auf dem Weg zu einer übenden und lernenden Gesellschaft. Wir freuen uns, wenn Sie Freude daran haben, dieses Vorhaben mal mit uns gemeinsam zu versuchen. **Wir laden Sie sehr herzlich dazu ein, vom 15. bis zum 17. Juni nach Stuttgart zu kommen.** Natürlich wird es auch einige weitere Motive und Inhalte geben, die in die Versammlung einfließen. Dazu beim nächsten Mal mehr...

Mit der kommenden Ausgabe, April 2018, erscheint der Tagungsflyer und das vollständigen Programm

Auf die offene Einladung des Generalsekretärs der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Michael Schmock, an die Teilnehmer eines seit 2012 jährlich stattfindenden Kolloquiums zu Übersinnlicher Wahrnehmung, welches Jasmin Mertens, damals Mitglied im Arbeitskollegium, mit der Unterstützung durch die Landesgesellschaft ins Leben gerufen hatte und seit dem betreut, kamen am 14. Dezember 2017 etwa 30 Menschen in Stuttgart zusammen.

Zu den anthroposophischen Geistesforschern zählten Begründer und Träger der Gesellschaft für Angewandte Geistesforschung, der Gesellschaft für Bildekräfteforschung, des Instituts für Strömungswissenschaft, Vertreter der Karmaforschung, der Geomantie, der übersinnlich erweiterten Musiktherapie und Zeitforschung, Anthroposophische Meditationslehrer- und Ausbilder. Vertreter des Instituts für Anthroposophische Meditation, weitere Ärzte, Therapeuten und Personen, die mit dem Thema Übersinnliche Wahrnehmung und Forschung hervorgetreten sind, konnten nicht kommen, waren aber im Bewusstsein der Anwesenden dabei und eingeladen.

Das Anliegen des Vorstandes der Anthroposophischen Gesellschaft war es, die Arbeiten der Kolloquiumsteilnehmer wahrzunehmen und einen menschlichen, persönlichen Begegnungsraum zu schaffen zwischen dem Arbeitskollegium und den «Aktivisten auf der Fläche». Bei weiteren möglichen Treffen wird an inhaltliche Arbeit,

Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit».

Herausgeber Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart.

Redaktion und Satz Benjamin Kolass (verantwortlich) | benjamin@projektzeitung.org

Adressänderungen leserservice@mercurial.de

Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellung beim Verlag möglich. Jahreskostenbeitrag für Nicht-Mitglieder 22,- Euro.

Verlag mercurial-Publikationsgesellschaft, Alt-Niederursel 45 | 60439 Frankfurt/M. | Tel: 069/58 23 54 | GLS Bank | IBAN DE46 4306 0967 7035 8817 01 | BIC GENODEM1GLS.

Beilagen Pfingsttagung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, Waschbär Versandhauskatalog

Gesellschaft in Deutschland Übersinnlichen Wahrnehmung

Auseinandersetzung und Forschung zu denken sein. Zunächst aber muss ein Boden geschaffen werden, auf dem gemeinsame Arbeit fruchten kann.

Das Neue an dieser Veranstaltung war das Interesse des Arbeitskollegiums der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft an der näheren Zusammenarbeit mit all jenen Menschen, die in den letzten etwa 20 Jahren auf anthroposophischem Felde relativ allein und frei und eher isoliert von der AG gearbeitet haben. Es gab mal mehr, mal weniger gespannte Haltungen in der Anthroposophischen Gesellschaft den anthroposophischen Geistesforschern gegenüber, bzw. aus anderer Sicht gesehen, solchen Menschen gegenüber, die sich dafür hielten, solche zu sein. Man sprach inzwischen von den «Wahrnehmern» und auf der anderen Seite von den «Studierern». Warum aber entwickelten sich diese Vorbehalte? Sie haben natürlich Gründe. Nun scheint es an der Zeit zu sein, diesen Gründen forschend, nachsinnend begegnen zu wollen und auch zu können. Eine Reifung ist auf allen Seiten vor sich gegangen. Annäherungen hat es schon gegeben, und die Finanzierung der Kolloquien der Forschenden durch die Landesgesellschaft ist ein Beweis dafür, dass man im Vorstand der AG in der Arbeit der Geistesforscher «... einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer lebendigen, zeitnotwendigen Anthroposophie» sieht. (Zitat M. Schmock)

Die Leitung der drei geplanten Stunden übernahm Michael Schmock. Gekonnt führte die Eingangsfrage «Wie nehmen Sie die Atmosphäre im Raum wahr?» in innere Sammlung, Fokussierung und in einen Austausch auf aktueller gemeinsamer Grundlage, in der sowohl Gemeinsames als auch Individuelles sich zeigen konnten. Die Kraft, die entstand, als ca. 30 in der Meditation sehr geübte Menschen gemeinsam einer Frage nachgingen, hat mich beeindruckt und die innere Aufgabe fühlen lassen, die ich empfinde, diese Kraft aufzurufen für Themen der allgemeinen Weltlage in Politik, Umwelt, Sozialem ect.!

In der anschließenden Vorstellungsrunde berichteten wir uns nicht von unseren Leistungen und Taten, sondern von unseren Fragen, mit denen wir gerade leben, an denen wir gerade arbeiten. Zukunftswind wehte herein...Anthroposophischer Geistesforscher wird man wohl eher auf einsamen Wegen. Sich vereint zu treffen, die eigenen Früchte zu schenken und fremde Früchte anerkennend aufzunehmen ist für Menschen, die innovativ arbeiten und leitende Funktionen erfolgreich ausüben, nicht selbstverständlich. Hier aber schien es so zu sein: Das Interesse an den Bedingungen für spiritueller inspirierte Gemeinschaftsbildung wurde mehrfach geäußert. Der Wille, Bedingungen beachten zu wollen, die im Sozialen spirituelles Atmen erlauben, wurde bei diesem Treffen erlebbar.

Auch für andere soziale Zusammenhänge könnte es fruchtbar gemacht werden, sich neuer Sozialformen bewusst zu

werden durch die Möglichkeiten übersinnlichen – oder offener ausgedrückt: sensiblen Wahrnehmens. Es wäre etwas Neues, z. B. die Sitte zu haben, einen Beobachter der Sozialprozesse einzusetzen, der geübt verfolgt und dem Geschehen Raum einräumt, was im Geistigen anwesend ist, nach Ausdruck verlangt oder evtl. störend eingreift; der Verstrickungen Grund sein lässt, Pausen einzuräumen im Verhandlungsgeschehen.

Nach einer Pause mit persönlichen Gesprächen in kleinen Grüppchen und einer Übung, von Dorian Schmidt angeleitet, zur inneren Sammlung und «Ichung», kam der Prüfstein mit der Frage Michael Schmocks: «Fördert oder behindert die Anthroposophische Gesellschaft Ihre Arbeit?»

Leichte Unruhe entstand und ehrlich wurden Erinnerungen an unfruchtbare Begegnungen und Enttäuschungen angedeutet, die durch Desinteresse oder Ablehnung entstanden waren. Man dachte im Stillen vielleicht an Äußerungen früherer Jahre, wie:

- «Darf man denn überhaupt zusammen meditieren?»
- «Darf man sich anmaßen, selbst Geistesforscher zu werden und Ergebnisse auch noch mitteilen?»
- «Wer autorisiert den Lehrenden und die Methoden?»
- «Ist das überhaupt anthroposophisch?»
- «Ist das übersinnlich oder untersinnlich?»

An diesem Tag in Stuttgart konnte man ahnen, dass wir seid jenen Zweifeln einen Schritt weiter gekommen sind: Wenn diese oder jene oder auch noch ganz andere Fragen auch bei Diesem oder Jenem noch längst nicht beantwortet sein mag und ein Ringen um die Wahrheit erfordert, so erscheint es jetzt doch möglich, sich dem emotional gelassener und menschlich freundschaftlicher zu stellen, und dabei auf allen Seiten an Wachheit und Beweglichkeit zu gewinnen.

Wachheit, Beweglichkeit und gemeinsame Kraft könnte man sich als Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft sicher wünschen – und nicht nur für sie, sondern sicher durch sie für die Welt!

Perspektivisch ist an eine Fortsetzung der Kolloquien und der Treffen der Kolloquiums-Teilnehmer mit der Landesgesellschaft gedacht. Die Landesgesellschaft übernimmt dankenswerterweise weiterhin die finanzielle Förderung der Treffen. Ob gemeinsames Auftreten und gemeinsame Arbeiten vermehrt entstehen können, wird sich zeigen. Man darf gespannt sein, welche Ideen aufkommen, der Wille ist da. Der gemeinsame Eindruck, dass im 20. Jahrhundert in der Anthroposophischen Gesellschaft der Wissenserwerb an erster Stelle gestanden hat, und aber jetzt im 21. Jahrhundert eine anthroposophisch übende Gesellschaft am Entstehen ist, könnte als Motto gelten. In mehrerer Hinsicht verstand man sich als Moderatoren des Übergangs und empfand den Fluss, der weiter dynamisch strömen möge!

Antje Schmidt

Forschungsförderung

Aus der Arbeit der Stiftung

Forschungsvorhaben im Zusammenhang mit Anthroposophie und Geisteswissenschaft zu begleiten und zu fördern, gehört zu einer grundlegenden Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. Mit der unselbständigen Stiftung zur Forschungsförderung steht ihr dafür in gewissem, wenn auch noch weit ausbaufähigem Umfang ein Instrument zur Verfügung. Im vergangenen Jahr wurden 18 Projekte mit einer Fördersumme von insgesamt rund 130.000 Euro gefördert. Mit den Mitteln konnten kürzere Freistellungen für Forschungsvorhaben ermöglicht, laufende Projekte gefördert oder Unterstützung für die Publikation gegeben werden.

Derzeit gehören dem Beraterkreis unter der Leitung von Wolf-Ulrich Klünker und Angelika Sandtmann an: Gioia Falk, Roland Halfen, Martin Rozumek, Jost Schieren, Christian Schikarski, Hartwig Schiller, Meinhard Simon, Hans-Joachim Strüh, Marcelo da Veiga und Thomas van Elsen. Monika Elbert ist Ansprechpartnerin für alle administrativen Belange.

In Zukunft soll das Engagement der Stiftung für Nachwuchsforscher in Form von bis zu einjährigen Stipendien weiter ausgebaut werden. Im Herbst wurde eine erste Werbeaktion für die Ausschreibung von Stipendien gestartet, der weitere folgen werden. Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland stellt im Zusammenhang ihres Zukunftsprozesses der Stiftung im kommenden Jahr bei Bedarf für eine noch stärkere Förderung von Jungforschern 25.000 Euro zur Verfügung.

Die geförderten Projekte 2017

- **Fionn Meier: Finanzkenntnis für das 21. Jahrhundert.** Fionn Meier hat vor kurzem seine Masterarbeit im Fachbereich Volkswirtschaft zum Thema «Money as accounting, historical and theoretical issues» abgeschlossen. Er erhält ein einjähriges Stipendium, um seinen Themenschwerpunkt weiter vertiefen zu können. Zwei Fragestellungen, die wirtschaftswissenschaftliche und pädagogische Aspekte beinhalten, sind für ihn leitend: Welche Charakterisierung von Finanzkenntnis geht hervor, wenn man von der doppelten Buchhaltung ausgeht und im Hintergrund die anthroposophische Menschenkenntnis und die Assoziative Wirtschaft hat? Wie lässt sich diese Art der Finanzkenntnis zeitgemäß und altersgemäß in den Oberstufen-Unterricht einbringen?
- **Nana Göbel: Buchprojekt zu 100 Jahre Waldorfschule.** Auf der Grundlage ihres langjährigen Engagements in der globalen Waldorfschulbewegung arbeitet Nana Göbel an einer umfangreichen Publikation anlässlich des 100-jährigen-Jubiläums. Es soll eine umfassende Dokumentation erstellt werden, die die Situation der weltweiten Waldorfschulentwicklung, erstmals detailliert nach Ländern sortiert, erfasst.
- **Johannes Wagemann: The Confluence of Perceiving and Thinking in Consciousness Phenomenology.** Gefördert wird die englischsprachige Erstveröffentlichung des Beitrags von Johannes Wagemann in einem Open Access Journal. Damit können die Ergebnisse seiner Bewusstseinsforschung einem deutlich größeren Publikum zugänglich gemacht werden.
- **Bruno Sandkühler: Buchprojekt «Lotos und Papyrus – Der Atem Ägyptens».** In das Buchprojekt zu den Grundlagen des altägyptischen Weltbildes fließen Bruno Sandkühlers langjährige Forschungsarbeiten zur ägyptischen Kultur ein. Bezuschusst wurde die Drucklegung. Mittlerweile ist das Buch im Verlag am Goetheanum erschienen.
- **Christian Boettger, Pädagogische Forschungsstelle: Anthropologie der Waldorfpädagogik und der anthroposophischen Heilpädagogik.** Teilförderung eines umfangreichen Projektes, das aus der Zusammenarbeit der Pädagogischen Forschungsstelle mit Kollegen aus dem Bundesverband für Anthroposophisches Sozialwesen hervorgegangen ist. Ziel ist es, die geplanten Neueditionen der «Allgemeinen Menschenkunde» und des «Heilpädagogischen Kurses» mit einer wissenschaftlich erschließenden, inhaltlichen Arbeit in Form einer zusätzlichen Publikation zu begleiten.
- **Corinne Roy: Anthroposophische Kunsttherapie zur Regulation von arterieller Hypertonie – eine quantitative Studie.** Dem Projekt ging bereits eine kleine Studie voraus, über welche Corinne Roy zusammen mit anderen Autoren im Merkurstab 1/2016 berichtet hatte. Die Studie wird in medizinischer Begleitung und Anbindung an das Tobiashaus in Köln durchgeführt.
- **Christiane Haid, Publikation Roland Halfen «Kunst und Erkenntnis – Einblicke in Rudolf Steiners Ästhetik und sein künstlerisches Werk».** Die geplante Publikation stellt mit dem Vorhaben, nicht nur Rudolf Steiners künstlerisches Werk, sondern zugleich seine Ästhetik zu beleuchten, eine Forscherweiterung dar.
- **Bernd Rosslenbroich: Geschichte des Begriffs Organismische Biologie.** Mit dem Projekt, das seit 2015 gefördert wird, soll ein Beitrag zu einem angemessenen Verständnis des Lebendigen geleistet werden. Rosslenbroich arbeitet daran, ein argumentativ belastbares Konzept über die spezifischen Eigenschaften des Lebendigen entwickeln zu können und damit zu einen wesentlichen Schritt heraus aus dem mechanistischen Denken in Biologie und Medizin beizutragen. 2017 sind bereits deutschsprachige Publikationen erschienen, derzeit wird an einer englischsprachigen Publikation gearbeitet.
- **Jost Schieren: Vorlesungsreihe und Buchveröffentlichung «Philosophische Quellen der Anthroposophie».** In der Ringvorlesung an der Alanus Hochschule soll sichtbar gemacht werden, dass die Anthroposophie auf einen über zweitausendjährigen gedanklichen Strom von Platon, Aristoteles über Thomas von Aquin, Albertus Magnus bis zu Fichte, Brentano und Husserl blickt, an den sie konsequent anknüpft und den sie fortführt. Die Ergebnisse der Vorlesungsreihe sollen in einer Publikation erscheinen.
- **Martin Basfeld: Die Aktualisierung des Begriffs «Intentionale» Beziehung aus der Philosophie des Mittelalters durch Franz Brentano.** Martin Basfelds Projekt steht im Zusammenhang seiner langjährigen Arbeiten zu den höheren Sinnen, insbesondere des Ich-Sinns, und der

Stipendium Anthroposophische Forschung

– Eigene Forschungsfragen vertiefen

Mit Blick auf die Zukunftsentwicklung der Anthroposophie bieten wir jüngeren Menschen die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Forschungsthema zu erarbeiten und zur Darstellung zu bringen. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen, die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten.

Alter bis 35 Jahre (Ausnahmen möglich); Kenntnisse der Anthroposophie; Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten; Begleitung durch einen mit Anthroposophie und Wissenschaft vertrauten Mentor oder eine Forschungsgemeinschaft (z.B. ein Institut), innerhalb derer der Stipendiat/die Stipendiatin einen kompetenten Ansprechpartner hat.

Förderdauer maximal 12 Monate – Förderhöhe monatlich bis 1.000 €. Nächster Abgabetermin ist der 30. April 2018. Bitte fordern Sie bei Interesse die Richtlinien für die Antragstellung an: Monika Elbert, elbert@anthroposophische-gesellschaft.org
Tel. 030 / 67 80 39 90

Frage der Individualisierung des Erkennens. Anknüpfend an Brentanos Verständnis der Intentionalen Beziehung soll Steiners erweiterter Ansatz einer Beziehungsbildung herausgearbeitet werden. Dies erfordert eine Form der seelischen Beobachtung, die in der anthroposophischen Wahrnehmungsforschung noch kaum ausgebildet ist.

- **Annette Weißkircher: Heileurythmie bei allergischer Rhinopathie.** Gefördert wird ein Buchprojekt, das die Ergebnisse einer über fünf Jahre durchgeführten prospektiven Interventions-Langzeitstudie zu Eurythmietherapie/Heileurythmie bei Allergischer Rhinopathie beschreibt. Die Studie wurde medizinisch begleitet und ist angebunden an die Filderklinik Stuttgart.
- **Roselies Gehlig: Physiologie der Knochenbildung.** In den Arbeiten der promovierten Dipl. Mineralogin, Carl Gustav Carus Institut, Niefern-Öschelbronn, zur Physiologie der Knochenbildung geht es um ein Verständnis der Vorgänge, die im menschlichen Organismus zur Krebserkrankung führen. Gefördert wird jetzt die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse des früher von der Stiftung bereits geförderten Projektes.
- **GLS Treuhand: Saatgutforschung.** Erneut wird die Arbeit der Saatgutforschung für die Zukunft des biodynamischen und ökologischen Landbaus gefördert, die sich darum bemüht, eine breit aufgestellte, eigenständige Züchtung zu etablieren. Fruchtbare und nachbaubare Sorten sind weltweit für eine echte Ernährungssouveränität eine wesentliche Grundlage. Konkret geht es um die Getreidezüchtungs-forschung von Dr. Hartmut Spieß am Dottenfelderhof.

- **Andreas Neider: Die Anthropologie der buddhistischen und der anthroposophischen Meditation.** Andreas Neider, der schon mehrere große Tagungen in Stuttgart über «Meditation in Ost und West» ins Leben gerufen hat, strebt in seinem Dissertationsprojekt einen Methodenvergleich der buddhistischen und anthroposophischen Meditation auf philosophisch-anthropologischer Grundlage an. Betreut wird das Projekt von Prof. Wolf-Ulrich Klünker an der Alanus-Hochschule in Alfter sowie von Prof. Volker Zotz von der Universität des Saarlandes.
- **Michael Kalisch: Strophanthus-Projekt.** Die Stiftung unterstützt abermals Michael Kalischs Arbeiten zu einem goetheanistisch-botanischen Porträt von Strophanthus, einer hochwirksamen Arzneipflanze bei Herzschwäche. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts wird jetzt noch ein zweiter Aspekt stehen. Rudolf Steiner soll geäußert haben, dass Strophanthus «die schädlichen Kultureinflüsse der heutigen Zivilisation ausgleiche». Neue Forschungsergebnisse zu Strophanthus scheinen genau in diese Richtung zu weisen. Dieser Aspekt wurde therapeutisch bisher kaum genutzt. Die Studie wurde durch den praktizierenden Arzt Dr. Michael Brandner, Müllheim, angeregt und wird in Austausch mit ihm durchgeführt.
- **Torsten Arncken: Metallsalze Melisse.** Das Projekt über die Wirkung von Metallsalzen auf die Pflanzensubstanz an der Naturwissenschaftlichen Sektion in Dornach wird erneut gefördert. Methodisch geht es um die Anwendung und Ausarbeitung der von Rudolf Steiner charakterisierten Forschungsmethode der «Wahrnehmungs-Symbolisierung», als naturwissenschaftlicher Weg zur Entwicklung der Imagination an der Grenze der Sinneswahrnehmung.
- **Terje Sparby: Vielfalt von Meditationserfahrungen: Anthroposophie – Veröffentlichung in wissenschaftlichen Zeitschriften.** Terje Sparby hat eine von der Forschungsförderung bereits unterstützte qualitative Untersuchung von Meditationserfahrungen bei Menschen durchgeführt, die lange anthroposophisch meditiert haben. Gefördert wird jetzt die Veröffentlichung der Ergebnisse in public-access-Zeitschriften, um das Thema einem größeren Publikum zugänglich machen zu können.
- **Jona Linderemayer, Emmanuel Rechenberg u.a.: Forschungsprojekt zu Imagination – Inspiration – Intuition.** Gefördert wird ein neu formiertes Eurythmieensemble, deren Gründungsimpuls die Zusammenführung einer vertieften menschenkundlichen Forschung mit einer eurythmisch-künstlerischen Arbeit ist. Es geht ihnen darum, neue individuelle Erlebnisformen der Anthroposophie aus der eurythmischen Tätigkeit zu gewinnen und die Eurythmie aus menschenkundlicher und begrifflicher Sensibilisierung und Erkenntnis weiter zu entwickeln. Konkret werden sich die fünf Ensemblemitglieder mit den drei Begriffen der Imagination, Inspiration und Intuition beschäftigen.

Angelika Sandtmann

Weitere Zuschriften zur «Bochumer Erklärung»

Sehr geehrter Herr Schmock,

als ich im Herbst die Kurzform des Aufrufs «Soziale Zukunft Jetzt!» las und mir daraufhin sofort die lange Version ausdrückte, bedauerte ich es sehr, dass nicht diese für alle gleich abgedruckt war. Ich finde den Aufruf sehr wichtig und sehr sorgfältig ausgearbeitet. Angesichts der gegenwärtigen desolaten Situation der Politik in Deutschland und besonders der beiden großen Parteien wäre meines Erachtens eine ganz weite Verbreitung dieses Aufrufs sehr wichtig und vermutlich für viele Menschen auch eine Befreiung, diese Gedanken und Vorschläge zu lesen.

Vielleicht wäre auch einmal an so etwas zu denken wie Veröffentlichung als Anzeige in einer großen Tageszeitung – oder ist das zu revolutionär? Mindestens sollte «ELIANT» seine halbe Million Emailadressen nutzen, um ihn zu verbreiten. Und von jeder der Gruppierungen, die als Erstunterzeichner aufgeführt sind, sollte ein Vertreter sich für eine Bekanntmachung bei allen Mitgliedern stark machen und für Multiplikatoren sorgen.

Ich wünsche Ihnen für eine Verbreitung und Unterschriftensammlung die nötigen Ideen und Schubkraft. Vielleicht täusche ich mich sehr, aber eigentlich müsste so etwas doch jetzt an vielen Stellen auf offene Ohren und Herzen und Initiative stoßen – da das öffentliche «Politik-Wesen» so kläglich scheitert.

Mit herzlichen Grüßen, Eva Heep
Oberstufenlehrerin, Rudolf Steiner Schule Wuppertal

Die politische Position der Anthroposophischen Gesellschaft

Angesichts der dramatischen Zuspitzung der Weltlage wächst innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft das Bedürfnis, einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage zu leisten – umso mehr, da man mit der Idee der sozialen Dreigliederung bereits eine Antwort zu besitzen glaubt. Noch handelt es sich um vereinzelte Äußerungen und Versuche, aber es besteht Grund zur Hoffnung, dass die AG sich zu einem Träger eines weit in die Welt hinausstrahlenden sozialen Impulses entwickeln könnte. Allerdings wird dieser Impuls nur dann die gewünschte Wirkung entfalten können, wenn zuvor das Verhältnis zwischen AG und äußerem sozialem Leben vollkommen durchschaut wird. Unterbleibt diese Klärung, wirkt derselbe Impuls tatsächlich zerstörerisch auf das soziale Leben und gefährdet zugleich die Existenz der Anthroposophischen Gesellschaft.

Wie real diese Gefahr ist, zeigt die Tatsache, dass die Anthroposophische Gesellschaft soeben eine Kampagne mit dem Namen «Soziale Zukunft Jetzt!» gestartet hat¹, in welcher eine ganze Reihe politischer Forderungen (Einführung des Grundeinkommens, Senkung der Lohnsteuer, Abgaben auf CO₂-Austoß usw.) an die Bundesregierung gerichtet werden. Auch wenn ich mich mit dem Berliner Institut selbst für eine soziale Dreigliederung einsetze, so bin ich dennoch bestürzt über diesen Vorstoß. Dass m. E. inhaltlich gesehen nahezu jede der gestellten Forderungen in einem Widerspruch zum anthroposophischen Sozialimpuls steht², spielt dabei keine Rolle, denn ich halte eine politische Positionierung der AG auch dann für einen Fehler, wenn sie inhaltlich im Einklang mit der sozialen Dreigliederung stünde.

Entscheidend für die Wirksamkeit einer sozialen Idee ist nicht allein ihr Inhalt, sondern auch das Verhältnis zum sozialen Leben, in welches man sich durch den Einsatz für die Idee selbst begibt. Nun ist aber das Verhältnis, welches der moderne Mensch zunächst zum sozialen Leben einnehmen kann, bestimmt durch die ihm eigentümliche Seelenverfassung. Ein wesentlicher Aspekt dieser Seelenverfassung ist, dass sich für sie jede Idee als Scheingebilde ausnimmt. Der moderne Mensch erlebt eine Idee grundsätzlich als «Innenleben», und Natur und Gesellschaft demgegenüber als «Außenwelt». Will er also einen Zusammenhang zwischen Innenleben und Außenwelt herstellen, so wird er die Idee als «Name» für äußere Vorgänge verstehen, oder die Außenwelt entsprechend einrichten wollen, das heißt, die Idee «anwenden», «einführen» usw. Das soziale Leben wird somit als «System» vorgestellt, welches die menschlichen Handlungen durch «Gesetze», «Regeln» usw. zu einem sinnvollen Ganzen zusammenführt. Folgerichtig läuft jedes soziale Bemühen letztlich darauf hinaus, eine demokratisch legitimierte Obrigkeit für die «Umsetzung» vermeintlich besserer Ideen zu gewinnen.

Die Idee der sozialen Dreigliederung handelt von der Überwindung dieser Perspektive: Nicht die Idee sozialisiert, sondern der Mensch selber. Sie kann niemals, weder ganz noch in Teilen, «eingeführt» werden. Aber sie kann eine Wirkung auf die Seele desjenigen entfalten, der sie durchdenkt. Dieser entwickelt durch sie die Fähigkeiten, den sozialen Organismus als einen objektiv-geistigen Zusammenhang empfinden zu lernen und die individuelle Handlungsweise daran zu orientieren. Sie ist also weder Name, noch Programm für die sich unseren äußeren Sinnen gebende soziale Umwelt, sondern Hinweis auf eine zunächst verborgene Seite derselben. Indem sie so Mensch für Mensch durch die Erkenntnis des sozialen Organismus erobert, kann sie, auf dem Umweg durch das Ich, in eine soziale Bewegung münden. Allerdings nur dann, wenn nicht partielle Forderungen aus ihr abgeleitet werden, sondern sie als Ganzes durchdrungen und innerlich lebendig gemacht wird.

Die Idee der sozialen Dreigliederung hat somit grundsätzlich den selben Charakter wie jeder andere Inhalt der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft. Die Natur von der mineralischen Welt bis zum Menschen herauf als einen Wirkungszusammenhang geistiger Kräfte erleben zu können, ist tägliche Übung innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft. Die geistige Welt endet aber nicht mit dem natür-

lichen Einzelmenschen, sondern setzt sich fort als «soziales Leben.» Die AG wird zu zeigen haben, wie die soziale Frage als eine geistige Frage verstanden werden muss, damit wirklich praktische Einrichtungen erfolgen können. Wahr ist, dass sie bislang nicht die Wege gefunden hat, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Daraus folgt aber gerade nicht, dass sie sich nun in die Tagespolitik stürzen, sondern vielmehr, dass sie sich auf sich selbst besinnen sollte. Die praktische Frage im Hinblick auf das aktuelle Zeitgeschehen lautet aus Sicht der Anthroposophischen Gesellschaft nicht: wo können wir im sozialen Leben mitmischen, sondern vielmehr: was ist das soziale Leben in Wahrheit? Wie können wir Prozesse moderieren, durch welche partei- und religionsübergreifend das Verständnis dafür wächst, was in der Gegenwart tatsächlich geschieht?

An guten, sozialen Ideen mangelt es nicht, daran mangelt es am allerwenigsten! Was fehlt, ist das soziale Leben selber, das Objekt, an welchem der gute Wille ansetzen könnte. Denn dieses Objekt ist für die oben skizzierte Seelenverfassung gar nicht gegeben. Für die Wirtschaftswissenschaft z.B. ist die Wirtschaft ein Wunder, weil sie grundsätzlich nicht erklären kann, wie aus dem zufälligen Aufeinanderprallen egoistischer, wahrnehmungsmäßig voneinander entkoppelter Iche ein die Welt überspannender Zusammenhang entsteht, der wiederum gewissen Gesetzmäßigkeiten zu gehorchen scheint. Sie hat deshalb die Wahl, entweder bei der Anerkennung eines Wunders stehen zu bleiben und den Staat zu verpflichten, die Untastbarkeit des wunderbaren Geschehens zu überwachen (Neoliberalismus), oder aber die Wirtschaft nach sozialen Ideen zu organisieren (Sozialismus) und dabei freilich den wirtschaftlichen Niedergang in Kauf zu nehmen. Dasselbe beim Rechtsleben: entweder, man verallgemeinert das persönliche moralische Empfinden, oder aber man versteht Recht positivistisch und leitet es vom Verfahren ab: Recht ist, was nach den einmal als rechtmäßig definierten Regeln (direkte Demokratie, repräsentative Demokratie, Diktatur, Kalifat usw.) als Gesetz beschlossen wurde. Und auf dem Gebiet des Geistes- und Kulturlebens: dass sich in den «Stellvertreterkriegen» der Gegenwart Ost und West als unerbittliche Feinde gegenüberstehen, bleibt ein Rätsel, solange man sich den Gegensatz nur als ökonomischen Interessenskonflikt oder als Streit um die «richtige» Ideologie erklären kann.

Das praktische Leben stößt heute überall an die Grenze zur geistigen Welt. Und hier sollte ihm die Anthroposophische Gesellschaft entgegenkommen. Mit der oben skizzierten Seelenverfassung ist die Praxis nämlich gar nicht zu fassen. Erst eine Haltung, die in sozialen Ideen mehr sehen kann als «Programme» oder «Wertvorstellungen» für eine vermeintlich an sich bestehende Außenwelt, die vielmehr den Geist von der (scheinbar subjektiven) Ideologie bis hin zum (scheinbar äußeren) Warenwert verfolgt, wird praktische Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart finden können. Dass die Menschheit über die ganze Erde hin ein Organismus ist, dass durch die Milliarden Iche der Einzelmenschen hindurch ein einziges Wesen wirksam ist und als dreigliedriger sozialer Organismus Gestalt annehmen will, muss sich vom dunklen Fühlen zu einem klaren Wissen von Wesen und Aufgabe der Menschheit weiterentwickeln, und zwar so, dass die Wirksamkeit dieses Wesens in den konkreten Einzelerscheinungen des sozialen Lebens aufgezeigt werden kann.

Dann beginnt das soziale Leben allmählich durchsichtig zu werden, was wiederum die Angriffspunkte für das soziale Wollen offenlegt und verschiedenste individuelle Initiativen ermöglicht. Ob diese Angriffspunkte dort liegen, wo sie die Unterzeichner der genannten Kampagne sehen, darüber kann man sich streiten. Es spricht jedenfalls nichts dagegen, dass Mitglieder der AG ganz unterschiedliche oder auch gegensätzliche Konsequenzen aus der geisteswissenschaftlichen Durchdringung der sozialen Frage ziehen – solange sie dies nicht im Namen der Anthroposophischen Gesellschaft tun. Ziehen Sie die Konsequenzen nämlich als Vertreter der AG, verhindern sie damit die umfassende Sozialisierungsmaßnahme, welche die Anthroposophische Gesellschaft selbst ist: Dass Menschen aus den unterschiedlichsten Lebensverhältnissen, Kulturzusammenhängen oder politischen Lagern zusammenfinden, weil sie die soziale Frage als eine geistige Frage zu erleben beginnen und ihr individuelles Verhältnis hierzu bestimmen möchten.

Der Moment des Erwachens für die sozialen Nöte der Gegenwart ist ein gefährlicher Augenblick im Leben der Anthroposophischen Gesellschaft. Diese Gesellschaft existiert nämlich von Anfang an nicht anders denn als freies Geistesleben. Die Mitglieder der AG verbindet keine gemeinsame Ideologie, sondern die freie Begegnung im individuellen Ringen um geistige Erkenntnis. Sofern sie sich so versteht, ist die Anthroposophische Gesellschaft als solche bereits eine soziale Initiative, die zur «Transformation» der Gesellschaft beiträgt. Durch den Verzicht auf jede politische Positionierung und die Selbstbeschränkung darauf, dem Einzelnen zu einem individuellen, selbstbestimmten Verhältnis gegenüber einer als objektiv-geistig erlebten sozialen Wirklichkeit zu verhelfen, kann sie eine nie dagewesene Wirkung auf das soziale Leben entfalten. Redet sie dagegen Parteimeinungen das Wort, ganz gleich, wie einleuchtend oder akzeptiert diese sein mögen, grenzt sie Menschen aus und macht sich zum Spielball der Polarisierungen «öffentlicher» Meinungen. Damit verliert sie beides: sich selbst und ihren gesellschaftlichen Einfluss.

Wenn immer mehr Menschen den umgekehrten Weg gehen, das heißt, aus ihren sozialen Zusammenhängen heraustreten und sich jenseits politischer, religiöser oder sonstiger Einteilungen in ihrem allgemeinmenschlichen Suchen begegnen und damit beginnen würden, das Politische als solches zu überwinden, wäre das die umfassendste und wirksamste politische Aktion, welche die Welt je gesehen hat. Praktische Initiativen, natürlich auch politische Kampagnen, könnten sich anschließen und selbstverständlich auch von den selben Menschen betrieben werden, die in der Anthroposophischen Gesellschaft geistig zusammenwirken. Ja, das wäre gerade das Revolutionäre, dass es dieselben Menschen sind, die einerseits in der Praxis stehen, und andererseits auf neutralem Boden um geisteswissenschaftliche Erkenntnis dieser Praxis ringen.

¹ Vgl. »Soziale Zukunft jetzt! Aufruf zur Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft« – <https://weact.campact.de/p/sozialeZukunftjetzt>

² Siehe dazu den ersten Teil meiner Artikelserie »Das Grundeinkommen: Pathologie und Wirkung einer sozialen Bewegung« in der Februarausgabe der Zeitschrift »Die Drei«, bestellbar unter <http://diedrei.org>

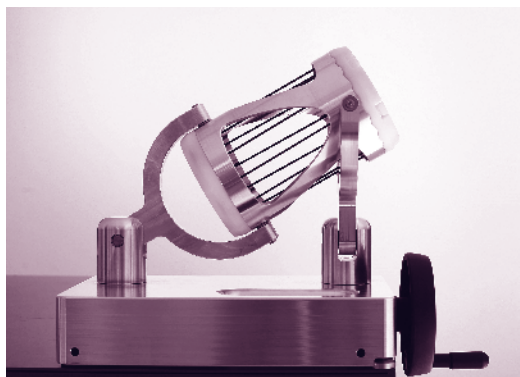
Johannes Mosmann Geschäftsführer der Freien interkulturellen Waldorfschule Berlin und aktiv für die Website www.dreigliederung.de des Instituts für soziale Dreigliederung

Tagung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

22. bis 24. Februar 2019 in Stuttgart

Das Hochschulkollegium am Goetheanum und das Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland planen im Frühjahr 2019 wieder eine größere Tagung zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Die Tagung soll auch für Nicht-Mitglieder der Freien Hochschule offen sein. Sie findet statt in Fortsetzung der Hochschul-tagung vom Oktober 2017 «der Mensch ist der Ort, an dem die Initiation stattfindet». Verantwortlich sind Gioia Falk, Bodo von Plato und Martin Schlüter.

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, 70188 Stuttgart
info@anthroposophische-gesellschaft.org
www.anthroposophische-gesellschaft.org



Rhythmixx

Inversions-Innenmischer für den Handbetrieb nach Paul Schatz

Der Apparat bringt die rhythmische Technik in den Haushalt. Neben der Dynamisierung des Trinkwassers, der Zubereitung von Fruchtsäften und Cocktails, Salatsaucen oder der Herstellung der eigenen Butter, wird die Effizienz der dreidimensionalen Inversionsbewegung auch in der Welt der Verbraucher einsetzbar.

Kuboid GmbH | Jurastrasse 50 | 4053 Basel | info@kuboid.ch | www.kuboid.ch

Lichtfülle der Wahrnehmung

Nord-Norwegen, 3. bis 14. Juli 2018

Die Sommerwochen laden dazu ein, gemeinsam im «Buch der Natur» zu lesen: mit Exkursionen auf einer Insel nördlich des Polarkreises, im Licht der Mitternachtssonne. Mit Dirk Kruse: Seelische Naturbeobachtung durch Imagination, Inspiration, Intuition; Manfred Schleyer: Kräftewirken in der Natur; Martin Hollerbach: Kulturlandschaft, Bäume, biodynamische Präparate
Baldron c/o Raphael Kleimann
summerweek.baldron.org

Vom Karma-Kolloquium zur Karma-Tagung

Im Vorblick auf den 1./2. Dezember 2018 in Kassel

«Anthroposophische Erkenntnisarbeit ist immer an die Biographie gekoppelt, wir sind eine Schicksalsschule. Wir wissen das, aber wir kultivieren es noch zu wenig».

Ueli Hurter (Sektionsleiter in Dornach, in: DasGoetheanum, Ausgabe 9.2.2018)

Im November 2017 gab es erstmalig auf Einladung der Deutschen Landesgesellschaft eine Zusammenkunft von ca. 30 Menschen, die sich auf anthroposophischer Grundlage mit dem Thema «Karma» praktizierend beschäftigen. Die Spannbreite reichte von Biographiearbeit über therapeutische Ansätze und Rückführungen bis zu seminaristischen Studien. In den 2 Tagen in Kassel wurden die Motive und Forschungsfragen der Einzelnen zusammengetragen und versuchsweise in verschiedene Übungen eingestiegen. Ziel der Konferenz war zunächst ein Austausch über die verschiedenen Ansätze, aber auch die Frage, ob eine zukünftige «Karma-Kultur» stärker als bisher angeregt werden kann.

Das Thema «Karma» zieht sich durch viele Vorträge von Rudolf Steiner und ist eines seiner zentralen Anliegen. Insbesondere zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft 1923 ist der Karma-Vortrags-Zyklus eines der entscheidenden Motive einer anthroposophischen, gemeinschaftsbildenden Kulturarbeit. Bis heute beschäftigen sich unzählige Gruppierungen mit dem Thema, wohl wissend, dass eine gesellschaftliche Zukunft ohne ein Verständnis des Karma-Gedankens, der karmischen Strömungen, sowie

der damit verbundenen Gemeinschaftsimpulse als tiefere «Sozial-Erkenntnis-Praxis», kaum möglich ist. Trotzdem bleibt in der Frage der konkreten «Karma-Praxis», also im praktizierten Umgang mit Schicksalserkenntnis, eine skeptische Zurückhaltung, die das Thema eher in einer «Erkenntnis-Studien-Relevanz» verbleiben lässt, die Rudolf Steiner so nicht alleine gemeint hatte. Gerade im Hinblick auf das 100jährige Jubiläum der Weihnachtstagung ist die Frage, inwieweit ist es heute möglich, sich mit den verschiedenen, praktischen Ansätzen im Umgang mit «Schicksals-Lern-Situationen» eingehender zu beschäftigen. Damit verbunden auch die Frage, ob das Thema mit zu den Kernaufgaben einer zukünftigen Anthroposophischen Gesellschaft gehören kann?

Dem Kolloquium in Kassel war eine Arbeitsgruppe vorausgegangen, die sich über Jahre als «Gruppe auf sachlichem Feld» in der AG betätigt hat. Das Kolloquium wurde von Mitgliedern dieser Gruppe zusammen mit Michael Schmock ins Leben gerufen. Gleichzeitig wurde der Impuls zu einer öffentlichen «Karma-Praxis-Tagung» erwogen und als stimmig für die Fortsetzung der Arbeit angesehen. **Am 1.-2. Dezember 2018 wird die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland ins Anthroposophische Zentrum nach Kassel einladen, um in einer «Kolloquiums-Tagung» die praktischen Ansätze zum Umgang mit Karma-Fragen allen Mitgliedern und Interessierten anzubieten.** Von inhaltlichen Studien bis zu Übungsansätzen, von Mysterien-Dramen-Szenen bis zu Kunst-Übungen und Schulungspraktiken wird gezeigt, wie der heutige Stand der anthroposophischen Karma-Praxis als Kultur-Praxis aufgefasst werden kann. Einladungen dazu werden ab September versandt.

Kontakt: Michael Schmock (michaelschmock@gmail.com)

Vorbereitungsgruppe: Manfred Fahrentropp, Lisa Geyer, Jaak Hillen, Christoph von Keyserlingk, Dagmar Krüskemper, Silvia Quint, Michael Schmock, Katja Schulz, Hans Supenkämper, Eva Wolter